

Deutscher Bundestag ■ Wissenschaftliche Dienste

Die Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern seit 1945

Gemäß der Verfassung des Freistaates Bayern steht an der Spitze der Staatsregierung der vom Landtag auf fünf Jahre gewählte Ministerpräsident. Er bestimmt u.a. die Richtlinien der Politik, ernannt mit Zustimmung des Landtages die Staatsminister und die Staatssekretäre und vertritt Bayern nach außen. Seit 1945 gab es mit Fritz Schäffer (CSU), Wilhelm Hoegner (SPD), Hans Ehard (CSU), Hanns Seidel (CSU), Alfons Goppel (CSU), Franz Josef Strauß (CSU), Max Streibl (CSU) und Edmund Stoiber (CSU) bisher acht Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern, davon bekleideten Wilhelm Hoegner (SPD) und Hans Ehard (CSU) das Amt zweimal. Mit Ausnahme von Wilhelm Hoegner (SPD) gehörten alle bisherigen bayerischen Ministerpräsidenten der CSU an. Fritz Schäffer war bei Amtsantritt zwar parteilos, gehörte aber 1945/46 zu den Mitbegründern der CSU. Seit dem Jahr 1962, als die CSU erstmals nach 1946 die absolute Mehrheit der Mandate bei bayerischen Landtagswahlen gewann, regieren alle – stets von der CSU gestellten – Ministerpräsidenten mit absoluten Mehrheiten. Seit den Landtagswahlen 1970 erreichte die CSU zudem fortwährend auch die absolute Mehrheit der abgegeben Stimmen bei allen Landtagswahlen.

Tabelle: Die bayerischen Ministerpräsidenten seit 1945

Amtszeit	Name des Ministerpräsidenten	Partei	Lebensdaten
1945	Dr. Fritz Schäffer	CSU	12.05.1888-29.03.1967
1945-1946	Dr. Wilhelm Hoegner	SPD	23.09.1887-05.03.1980
1946-1954	Dr. Hans Ehard	CSU	10.11.1887-18.10.1980
1954-1957	Dr. Wilhelm Hoegner	SPD	23.09.1887-05.03.1980
1957-1960	Dr. Hanns Seidel	CSU	12.10.1901-05.08.1961
1960-1962	Dr. Hans Ehard	CSU	10.11.1887-18.10.1980
1962-1978	Dr. h.c. Alfons Goppel	CSU	01.10.1905-24.12.1991
1978-1988	Dr. h.c. Franz Josef Strauß	CSU	06.09.1915-03.10.1988
1988-1993	Dr. h.c. Max Streibl	CSU	06.01.1932-11.12.1998
Seit 1993	Dr. Edmund Stoiber	CSU	*28.09.1941

Der erste bayerische Ministerpräsident nach 1945 war **Fritz Schäffer**. Der frühere Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei (BVP) wurde am 28. Mai 1945 von der amerikanischen Militärregierung zum Ministerpräsidenten ernannt. Nach seiner Entlassung, u.a. aufgrund von Differenzen über die allgemeine Entnazifizierung, wurde am 28. September 1945 der Sozialdemokrat **Wilhelm Hoegner** sein Nachfolger. Er wurde ebenfalls noch von der amerikanischen Militärregierung eingesetzt. In Folge der ersten bayerischen Landtagswahl der Nachkriegszeit am 1. Dezember 1946, bei der die CSU die absolute Mehrheit der Stimmen erreichte, wählte der neue Landtag **Hans Ehard** (CSU) am 21. Dezember 1946 zum bayerischen Ministerpräsidenten. Ehard bildete in den Jahren 1946-1947 eine Koalitionsregierung von CSU, SPD und der Wirtschaftlichen Aufbau-Vereinigung (WAV), stand in den Jahren 1947-1950 einer CSU-Alleinregierung vor und führte in den Jahren 1950-1954 eine Koalitionsregierung von CSU, SPD und BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), nachdem die CSU bei den Landtagswahlen 1950 ihre absolute Mehrheit wieder eingebüßt hatte.

Nach der Landtagswahl vom 28. November 1954 kam es zu einem Regierungswechsel. Mit **Wilhelm Hoegner** (SPD) stellte die SPD zum zweiten Mal nach 1946 den bayerischen Ministerpräsidenten. Hoegner leitete unter der Führung der SPD eine Koalitionsregierung von SPD, BP (Bayernpartei), GB/BHE (Gesamtdeutscher Block/Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten) und FDP, die bis zum Jahr 1957 Bestand hatte. Die CSU musste zum bisher ersten und einzigen Mal auf den Bänken der Opposition Platz nehmen. Nach dem Auseinanderbrechen der „Viererkoalition“ innerhalb der Wahlperiode wurde mit **Hanns Seidel** (CSU) wieder ein Mitglied der CSU bayerischer Ministerpräsident. Er stand einer Koalitionsregierung von CSU, GB/BHE und FDP vor. Am 26. Januar 1960 wurde **Hans Ehard** zum zweiten Mal bayerischer Ministerpräsident, nachdem **Hanns Seidel** aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten war. Ehard führte die bisherige Koalition bis zur Landtagswahl 1962 fort. Nach der Landtagswahl vom 25. November 1962 wurde **Alfons Goppel** (CSU) neuer bayerischer Ministerpräsident. Die CSU erreichte mit 47,5 % der Stimmen die absolute Mehrheit der Mandate, ging aber mit der BP eine Koalition ein. Dem ersten Kabinett Goppels gehörte von Seiten der BP ein Staatssekretär an, der später zur CSU übertrat. Goppel bekleidete das Amt des bayerischen Ministerpräsidenten bis zum Jahr 1978. Bei den Landtagswahlen 1966, 1970, 1974 holte er stets absolute Mehrheiten für die CSU. Mit 62,1 % der Stimme erreichte die CSU unter ihm bei den Landtagswahlen 1974 ihr bisher bestes Ergebnis in Bayern.

Nach der Landtagswahl 1978 wurde am 6. November 1978 der Spitzenkandidat der CSU bei der Wahl, **Franz-Josef Strauß**, zum neuen Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern gewählt. Strauß erzielte ebenfalls bei den Landtagswahlen 1982 und 1986 absolute Mehrheiten für die CSU. Im Jahr 1980 trat er bei den Bundestagswahlen als gemeinsamer Kanzlerkandidat der Unionsparteien gegen den amtierenden Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD) an. Mit 44,5 % wurden die Unionsparteien stärkste politische Kraft, verloren aber im Vergleich zur Bundestagswahl 1976 4,1 %. Die sozial-liberale Koalition konnte unter Bundeskanzler Schmidt fortgeführt werden. Am 3. Oktober 1988 starb Ministerpräsident Franz-Josef Strauß, der zu diesem Zeitpunkt zugleich seit 27 Jahren amtierender Vorsitzender der CSU war. Sein Nachfolger als Ministerpräsident wurde **Max Streibl** (CSU), der am 19. Oktober 1988 vom Landtag gewählt wurde. Streibl erreichte bei der Landtagswahl am 14. Oktober 1990 mit 54,9 % die absolute Mehrheit für die CSU. Max Streibl trat nach der so genannten „Amigo-Affäre“ vom Amt des Ministerpräsidenten am 27. Mai 1993 zurück.

Zu seinem Nachfolger wählte der bayerische Landtag am 28. Mai 1993 **Edmund Stoiber**. Stoiber erreichte bei den Landtagwahlen 1994, 1998 und 2003 stets absolute Mehrheiten für die CSU. Im Jahr 1999 wurde er zudem Parteivorsitzender der CSU. Bei der Bundestagswahl 2002 trat er als Kanzlerkandidat der Unionsparteien gegen den amtierenden Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) an. Bei den Wahlen konnte sich die rot-grüne Bundesregierung knapp gegen die Unionsparteien und die FDP behaupten. Bei der Landtagswahl am 21. September 2003 errang die CSU unter ihrem Spitzenkandidaten Stoiber mit 60,7 % das zweitbeste Ergebnis der CSU bei Landtagswahlen. Die CSU erreichte damit zum ersten Mal in der Geschichte Bayerns eine Zweidrittel-Mehrheit der Mandate im bayerischen Landtag. Nach der Bundestagswahl 2005, als es unter Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) zur Bildung einer Großen Koalition von CDU, CSU und SPD kam, lehnte Edmund Stoiber das Angebot einer Übernahme eines Ministeramtes in der neuen Bundesregierung ab. Edmund Stoiber kündigte am 18. Januar 2007 an, zum 30. September 2007 als Ministerpräsident zurückzutreten und für den nächsten CSU-Vorsitz nicht mehr zu kandidieren.

Quellen und Literatur:

- Bayerische Staatskanzlei (2007). Die bayerischen Kabinette seit 1945. <http://www.bayern.de/Politik/Staatsregierung/Kabinette/welcome.html>
- Election.de (2007). Wahlen und Regierungen in Bayern seit 1945 <http://www.election.de/>
- Gelberg, Karl-Ulrich (2003). Vom Kriegsende bis zum Ausgang der Ära Goppel (1945-1978), in: Schmid, Alois (Hrsg.). Handbuch der Bayerischen Geschichte. Band 4, S.635-927.
- Hanns-Seidel-Stiftung e.V. (2005). CSU plakativ. 60 Jahre gestaltete Politik, München.